

## **Erinnerungen an die "Blechtrommel"**

### **Grass sprach in Bremen über die Entstehung des Buches**

Bremen. 50 Jahre "Blechtrommel": Aus diesem Anlass las Günter Grass in der Oberen Rathauhalle aus seinem berühmtesten Werk und erinnerte sich im Gespräch an die Zeit in Paris, wo er einst an dem Roman schrieb. Viele Bremer waren gekommen, um den Schriftsteller zu erleben.

Oder: den "Repräsentanten des deutschen Literaturwunders", wie Hanjo Kesting, Vorstand des Kuratoriums der Günter Grass Stiftung, den Schriftsteller Hans Magnus Enzensberger zitierte. Durch Heinrich Böll, Uwe Johnson und eben Günter Grass, so Enzensberger, wurde es 1959 möglich, dass die Nachkriegs-Republik "das Klassenziel Weltliteratur und damit den Anschluss an den Hauptstrom der Moderne erreichte". Der so Geehrte bedankte sich artig: "Es ist immer wieder schön, nach Bremen zu kommen!" Für den Schriftsteller und Graphiker war es Ehrensache, gleich noch dem Medienarchiv Günter Grass Stiftung in der Langenstraße einen Besuch abzustatten. Außerdem schaute der vielfach Preisgekrönte im Kino 46 vorbei, wo Volker Schlöndorffs Verfilmung der "Blechtrommel" gezeigt wurde.

Aus der las Grass dann in der Oberen Rathauhalle das ironisierende, parabelhafte Kapitel "Glaube Liebe Hoffnung" sowie Lyrik aus dem Gedichtband "Gleis Dreieck". Also Werke, die er in Berlin und Paris geschrieben hat. Paul Celan, mit dem ihn in Paris eine "schwierige Freundschaft" verband, kannte seine Lyrik und vermittelte ihm Kontakte zu einem Verlag. Sonst hatte er in "dieser aufregenden Stadt" viele ausländische Freunde und ließ sich, etwa von den Texten Camus', inspirieren.

Paris, das Sehnsuchtsziel, heraus aus der von Grass als beengend empfundenen Restaurationsphase in der jungen deutschen Republik der Adenauer-Zeit. "Wir gingen damals, 1956, leichtfertig und unbeschwert nach Paris mit wenig Geld und viel Raum im Kopf. Ich hatte gerade meine Ausbildung zum Bildhauer an der Akademie in Berlin absolviert. Meine Frau Anna wollte sich als Ballett-Tänzerin weiter bilden." Die Entstehungsbedingungen für "Die Blechtrommel", mit der er 1959 endgültig seinen Durchbruch schaffte, waren alles andere als rosig. Das machte der Autor im Gespräch mit Per Ohrgaard deutlich. Der Professor für Germanistik an der Copenhagen Business School ist Wissenschaftlicher Leiter der "Medienarchiv Günter Grass Stiftung" Bremen und hat die Werke ins Dänische übersetzt.

"Alle Vierteljahr fuhr ich per Auto-Stopp mit Gedichten und Graphiken von einem deutschen Sender zum nächsten. So, wie die Troubadoure einst von Burg zu Burg zogen." Lebhaftere Erinnerungen hat Grass heute noch an einen Redakteur namens Honig, Spitzname Kunst-Honig. "Na gut, machen wir eine Reserve," war der Standard-Satz von Herrn Honig. "Dafür gab's dann 350 bis 400 DM in bar, das reichte dann wieder für ein Vierteljahr".

1958 erhielt Grass den Preis der Gruppe 47. Er konnte das Geld dringend gebrauchen, weil seine Zwillinge "auf Seite 500 der 'Blechtrommel' geboren wurden". Mit dem Fulbright-Stipendium für die USA wurde es nichts, weil der Vertrauensarzt der amerikanischen Botschaft bei dem jungen Autoren Tuberkulose feststellte. Die Erkrankung war den Pariser Wohnbedingungen geschuldet. Was seine Rückkehr 1958 nach Berlin beschleunigte. "Wenn ich schon mit der Polizei zu tun hatte, dann wenigstens mit der deutschsprachigen", erzählte Grass süffisant und spielte darauf an, dass er mit 3000 anderen jungen Leuten, die gegen die Regierungsübernahme von de Gaulle demonstrierten, für 24 Stunden in Polizeigewahrsam genommen worden war. Schockiert war er von der "Knüppelgewalt der Nationalgarde". Zu einer Zeit, in der sich Frankreich in einer explosiven Stimmung im Umbruch befand. "Ich erlebte die Verstörung der jungen Franzosen, bedingt durch die Kriege in Indochina und Algerien. Das Land war gezeichnet von den Niederlagen", erinnerte sich der Autor.

VON  
SIGRID SCHUER

Weser-Kurier, Kultur vom 29.04.2009